

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyck'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-
teweg Nr. 156).

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 342.

Halle, Sonnabend den 26. Juli. (Zweite Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Wien, Leipzig.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Spanien (Madrid.) — Italienische Staaten (Rom.) — Amerika (New-York.) — Provinzielles (Erfurt.) — Locales. — Tivoli-Theater. — Handelsnachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juli. Der König beabsichtigt auf seiner Rückreise aus der Provinz Preußen auf der Insel Rügen zwei Tage zu verweilen. Es soll dort eine Inspection der preussischen Marine stattfinden. Prinz Adalbert, der Chef unserer Marine, wird dem Könige persönlich Alles vorführen. — Der aus dem Jahre 1848 bekannte Volksredner Karbe beabsichtigt nach Kolberg, wo er eine ihm zuerkannte Strafe abgehüßt hat, überzufiedeln. — Das Konfistorium der Provinz Brandenburg hat den Prediger Sydow wegen Betheiligung bei der Beerdigung eines verbrecherischen Selbstmörders zur Verantwortung gezogen, und demselben seine Mißbilligung darüber ausgesprochen. Herr Sydow hatte auf Einladung der Familie eines höhern Beamten, der nach vielen Veruntrennungen vor kurzem seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte, in amtlicher Eigenschaft an der Beerdigung theilgenommen. (C. & B.)

Berlin, den 24. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, wird nach getroffenen Dispositionen den ganzen Sommer über in Potsdam verbleiben, und sich dort mit militärischen Studien und Uebungen beschäftigen. Der Oberst Fischer steht dem Prinzen zur Seite. (C. & B.)

— In der letzten Kammeression ist mehrfach von einer Aufhebung der Ober-Bergämter die Rede gewesen. Vielfach machten sich auch im Schooße der Kammer Bedenken gegen solche Maßregel geltend, Bedenken, welche auch die Staatsregierung theilte. Eine definitive Entscheidung wurde jedoch von keinem Theile beliebt. Die vakant gewordenen Stellen wurden, so weit es nur thunlich, provisorisch besetzt. Für die Dauer mußte solche provisorische Besetzung ihre Uebelstände haben, und fand sich das Handelsministerium veranlaßt, diese Angelegenheit in genauere Erwägung zu ziehen. Wir hören, daß der wirkliche Fortbestand der Ober-Bergämter entschieden ist, und die provisorischen Stellen definitiv besetzt werden sollen. (Sp. 3.)

Berlin, den 24. Juli. Wie wir vernehmen, sind von sämtlichen Regierungen der Zollvereins-Staaten die Beschlüsse, welche auf der kürzlich beendigten General-Konferenz in Wiesbaden wegen Abänderung des Zollvereins-Tarifs gefaßt worden sind, nunmehr ratifizirt. Die vereinbarten Tarifänderungen beschränken sich in der Hauptsache auf Zollbefreiung roher Fabrikmaterialien und auf Erniedrigung der Durchgangszölle; es ist hierbei insbesondere auch die Durchfuhr des, auf der Weichsel oder der Warthe eingehenden Getreides über Stettin demselben ermäßigten Zollsätze unterworfen worden, welcher bei der Getreide-Durchfuhr über die Häfen der Provinz Preußen zur Anwendung kommt. Die Ausgangs-Abgabe für die zur See exportirten Knochen soll wegfallen. Einer Zollerhöhung sind Cigarren und Schnupftaback, so wie einige unbedeutende Artikel unterworfen worden. Als Ausführungstermin ist der 1. Oktober d. J. verabredet.

— Die Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. d. Seydt dürfte später erfolgen, als ursprünglich anzunehmen war, da derselbe, wie man vernimmt, auch nach Königsberg sich begeben und den dortigen Enthüllungsfeierlichkeiten beiwohnen wird.

Wien, den 23. Juli. Gestern Abend, als am Jahrestage des Hinscheidens des unglücklichen Dichters Lenau, fand am Friedhofe zu Weidling, wo die Hülle des unsterblichen Sängers ruht, eine von seinen Freunden veranstaltete Erinnerungsfeier statt, bei welcher sich viele Koryphäen der Kunst und Wissenschaft, zahlreiche Anhänger seiner Muse, einfanden.

Leipzig, den 25. Juli. Die Londoner Industrieausstellung führt auch uns seltsame Gäste zu. Mit dem gestrigen Morgenzuge langte hier von Wien über Dresden ein Mohammedaner an, der, wie sich aus seinem Passe ergab, die Donau heraufgekommen war, um über Paris nach London zur Industrieausstellung zu reisen. Da er sich nicht dazu verstehen wollte, das Eisenbahnbillet zur Weiterreise zu bezahlen, mußte er sich vor der Hand einen kleinen Aufenthalt gefallen lassen. Er war nach

Einem zu Konstantinopel ausgestellten Passe vom 11. April d. J. ein „Unterthan der Pforte“, hieß Inayet-ben-Ali, sprach und verstand aber weder türkisch, noch persisch, noch arabisch, noch konnte er sich in irgend einer abendländischen Sprache ausdrücken. Ebenso vermochte er nicht, seine eigene Sprache zu schreiben. Sonach scheiterten alle von den jener Sprachen mächtigen Gelehrten unserer Universität angestellten Versuche, von ihm selbst etwas Näheres über seine Heimath und Verhältnisse zu erfahren. Diesen Umständen, sowie seiner dunkeln, schwärzlich-braunen Hautfarbe und seinem Gesichtsschnitte nach gehörte er offenbar einem jener kleinen, noch ziemlich unbekanntem Stämme an, die an den Südausläufern des Kaukasus in den Landschaften Armeniens haufen. Sein Aeußeres verräth namentlich den Bergbewohner, und vielleicht zählt er zu dem Volke der Laffen, das den gebirgigen Küstensaum am Schwarzen Meere bewohnt. Inayet-ben-Ali präsentirte sich als hochgewachsenen Mann in den besten Jahren, von kräftigem Körperbau und stolzer Haltung. Seine dunkeln Züge zeigten Energie, sein Blick war scharf und durchdringend. Nachdem die erste Besorgniß über seinen unfreiwilligen Aufenthalt verschwunden, sprach sich in dem Gesicht ziemlich unverholten Mißvergnügen aus. Auf dem Haupte trug er einen Turban, über den baumwollenen Bein- kleidern einen weiten, malerisch zusammengefaßten, grobhärenten Mantel, an dem hinten eine lange weiße, mit in bunter Seide gestickten Schriftzeichen verzierte Kapuze herabhing. In der einen Hand führte er einen Rosenkranz, in der andern eine lange türkische Pfeife, die er am Munde hielt. Seiner imposanten Erscheinung entsprach übrigens die Fußbekleidung keineswegs. Sicherlich ist Inayet-ben-Ali ein angesehenener, vielleicht sogar ein weiser Mann seines Stammes, den die Wißbegierde zur Industrieausstellung der Ungläubigen treibt, oder auch, wie im Orient nicht selten, ein Frommer, der mit einer Büßung klug eine Kultur- und Vergnügungsreise zu vereinigen weiß. Da sich ergab, daß dieser Sohn Asiens nicht aus Mangel an Mitteln, sondern nur aus weiser Sparsamkeit oder auch vielleicht nur im Vertrauen auf abendländische Gastfreundschaft die Ent- richtung des Fahrgelds anfangs verweigert hatte, so konnte er schon am Nachmittage, nachdem er der weltüblichen Sitte des Bezahlens genügt, ungehindert seine Reise nach dem Krystall- palaste Albions fortsetzen. So die „D. A. Z.“ Nach der „N. S. Z.“ ist der fremde Gast am 24. Abends bei Halle vorbeipassirt.

Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Die „Patrie“ von heute Abend meldet: „Sämmtliche Minister haben gestern Abends ihre Demission in die Hände des Präsidenten der Republik niedergelegt, der dieselbe nicht ange- nommen hat.“

— Nichts konnte nach dem ruhigen Ausgang der Revisions- Debatten unerwartet kommen, als ein Botum, wodurch auf einmal die Existenz des Ministeriums Leon Faucher, dieser letzten Nothbrücke zwischen dem Elysée und der gesetzgebenden Versammlung, in Frage gestellt wird. Denn obschon der heu- tige „Moniteur“ noch Nichts von einem Cabinetwechsel ent- hält, so betrachtet man doch allgemein die Stellung Leon Faucher's als sehr erschüttert. Die National-Versammlung würde sich ihn wohl noch gefallen lassen, und wir sind sogar über- zeugt, daß sie ihn durch ihr Botum von gestern Abend nicht einmal hat stürzen wollen. Allein im Elysée selbst hat jetzt Leon Faucher, dessen Aufgabe und Hoffnung es war, die Ma- jorität, namentlich im Hinblick auf die Verfassungs-Revision, zum Elysée hinüber zu ziehen, sehr viel von seinem Credit ver- loren, und es wäre nicht zu verwundern, wenn die exaltirte

Partei unter den Freunden des Präsidenten der Republik die Gelegenheit zu benutzen suchte, um sich den in manchen Dingen unbequemen Minister vom Halse zu schaffen. Sollte das Mini- sterium abtreten, so würden wir abermals an dem bedenklichen Scheidewege stehen, wo es heißt: entweder ein rein elysaeisches Prorogations-Ministerium, d. h. offener Krieg mit dem Par- lament, oder ein Ministerium der gemäßigten Linken, d. h. Verfechtung der Majorität von der Rechten auf die republikanische Seite, Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai u. s. w. Als Chef des letzteren Ministeriums wird natürlich wieder Odilon Barrot genannt, der sich niemals unmöglich und durch seine neuliche Rede über die Revision im Gegentheil recht möglich gemacht hat. (R. Z.)

Paris, Mittwoch den 23. Juli, 7 Uhr Abends. Die National-Versammlung beschäftigte sich heute mit der Berathung des Communal-Gesetzes.

Der Prozeß gegen Cabot hat begonnen. (E. D. d. R. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 22. Juli. Im Hause der Lords trug gestern der Marquis v. Lansdowne auf die zweite Lesung der kirchlichen Titelbill an. Nach ihm nahm der Herzog von Wellington zu Gunsten der ministeriellen Maßregel das Wort. Der greise Feldherr und Staatsmann bezog sich darauf, daß er es gewesen sei, der im Jahre 1829 die Katholiken-Emancipation durch- geführt habe. Er stehe noch heute auf dem Boden, den er damals eingenommen, halte es aber den unberechtigten Schritten der römischen Hierarchie gegenüber für unumgänglich, Maßregeln zum Schutze der bestehenden Kirche zu ergreifen. Die Debatte wurde vertagt.

London, Mittwoch den 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Im Oberhause ist die Titelbill mit einer Majo- rität von 227 Stimmen angenommen worden. — Im Unter- hause erklärte Lord Palmerston: England sowohl wie Frankreich hätten gegen den Eintritt der nichtdeutschen Provinzen Oester- reichs in den deutschen Bund beim Bundestage Protest einge- legt. Diese Frage könne nicht als eine innere deutsche betrach- tet werden. Bis jetzt sei noch keine Antwort auf diesen Protest erfolgt. Hierauf wurde vom Unterhause die Angelegenheit des Aldermans Salomons lebhaft discutirt und noch vertagt.

(E. D. d. E. Z.)

Spanien.

Madrid, den 17. Juli. Die „amtliche Zeitung“ veröffent- licht heute das Bülletin des Leibarztes der Königin in Bezug auf die Schwangerschaft derselben. Gestern Abend hat der Kö- nig, dessen Vater und der Ministerrath der Königin ihre Auf- wartung gemacht, um dieselbe zu beglückwünschen. — Morgen Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Königin die beiden Kammern empfangen. Man spricht von einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen, die bei Veranlassung dieses Ereignisses er- lassen werden soll.

Italienische Staaten.

Rom, den 17. Juli. Mehreren verdächtigen Personen ward befohlen, Rom in einer bestimmten Zeitfrist zu verlassen; mehre erwirkten eine Verlängerung dieser Frist. Den Provinzdelegaten ist aufgetragen worden, Hausdurchsuchungen nur mit Vorwissen der Gerichtspräsidenten zu veranstalten. Der Mazzinismus ist sichtlich in der Zunahme begriffen.

Amerika.

New-York, den 7. Juli. Der berühmte Novellist Fenni- more Cooper liegt hoffnungslos erkrankt darnieder, und man

steht jeden Augenblick seinem Tode entgegen. Cooper steht im 62. Jahre seines Alters.

Provinzielles.

Erfurt, den 22. Juli. Die Bestätigung des Hrn. von Oidershausen als Bürgermeister von Erfurt ist nunmehr erfolgt, und steht die Einführung desselben in wenigen Tagen zu erwarten. Hr. Reg.-Assessor von Mallinkrodt, der zu der Verwaltung des Oberbürgermeister-Amtes von der Regierung zu Münster hierher berufen worden war, tritt nun in das hiesige Regierungs-Kollegium zurück, so daß er der Stadt Erfurt erhalten wird, was natürlich vielseitige Zufriedenheit erweckt, da man ihm vor Kurzem das Ehrenbürgerrecht erteilt hat. Auch ist es seiner bisherigen Stellung sehr entsprechend, daß er nun bei der Regierung die städtischen Angelegenheiten bearbeitet wird, die bisher in der Hand des Regierungsraths Grano lagen, der dagegen in die durch den Tod des Regierungs-Assessors Lichtenstein erledigte Stelle in der Steuerparthie eintreten wird. (M. G.)

Locales.

Halle, den 25. Juli. Aus einem Aufsatze der „N. G. Z.“ über die Sonnenfinsterniß, R—r unterzeichnet, heben wir nachfolgende Stelle aus:

„Was Halle und die Umgegend betrifft, so werden wir hier nur eine partielle Finsterniß von kaum 11 Zoll haben, indem ungefähr der zehnte Theil des Durchmessers der Sonne unbedeckt bleibt, fast ganz so, wie es im Juli 1842 der Fall war. Hiernach werden sich etwaige zu hoch gespannte Erwartungen unserer Leser, welche sich jener Finsterniß erinnern, bedeutend herabstimmen. Wenn die zu ungewohnter Stunde hereinbrechende Dunkelheit immerhin einen nicht geringen Grad erreicht, auch das übrig bleibende Sonnenlicht einen eigenthümlichen Eindruck zu machen nicht verfehlen wird, die Schatten schwärzer und schärfer begrenzt erscheinen, unter dem Blätterdach nicht zu dicht belaubter Bäume in den Lücken zwischen den geworfenen Schatten die Sichelform der verfinsterten Sonne mehr oder weniger deutlich hervortritt, vorhandene Wolken bei aufmerksamer Betrachtung grünliche Säume zeigen, die tiefblaue Farbe des Himmels erleuchtet, ein Luftzug von Westen sich einstellt, das Thermometer um einige Grade sinkt, und was dergleichen mehr ist, so dürfte es doch in unserer Gegend schwerlich so weit kommen, daß das Lesen gewöhnlicher Schrift im Freien erhebliche Anstrengung verursachen sollte.“

Wir schließen diesen kleinen Aufsatz mit der Bemerkung, daß der Anfang der Verfinsternung in Halle um 3 Uhr 2 Minuten, das Ende um 5 Uhr 9 Minuten unserer gewöhnlichen bürgerlichen Zeit erfolgt. Und zwar geschieht der erste Eingriff des Mondes in den Sonnenrand auf der Abendseite, an einer Stelle, die dem tiefsten Punkte des Sonnenrandes merklich näher ist, als seinem höchsten Punkt (75 Grad vom untersten, 105 Grad vom obersten Punkt der Sonnenscheibe). Den Austritt wird man voraus zu wissen nicht nöthig haben. Er geht auf dem östlichen Rande der Sonne vor sich, 55 Grad von dem höchsten, 125 Grad vom niedrigsten Punkt der Sonnenscheibe. Der ganze Vorgang, wie er in Berlin verläuft (und bei uns werden die Unterschiede nur geringfügig sein), läßt sich sehr bequem durch das von der Pfefferschen Buchhandlung angefertigte Tableau zur Verfinsternung der Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851 übersehen, und auch die eben da verkäuflichen gefärbten Sonnengläser dürften sich zur bequemen Betrachtung der zu erwartenden Erscheinung wohl eignen.

Wer mit dem Gebrauch von Fernröhren nicht ganz vertraut ist, dem wollen wir noch bei Anwendung von solchen empfehlen, den schwächsten Vergrößerungen den Vorzug zu geben, und wird schon ein gewöhnlicher Operngucker ganz gute Dienste leisten. Auch darf der Gebrauch eines geeigneten Blendglases ja nicht versäumt werden.“

Tivoli-Theater.

(Donnerstag, den 24. Juli.)

„Einer muß beirathen!“ Lustspiel in 1 Akt nach einer wahren Anekdote von Wilhelm, ein Stücklein, reich an wahrhaft komischen Effekten und — wir lassen die Wahrheit des Faktums ununtersucht — wahrscheinlich wenigstens in fast jeder einzelnen Situation. Ja, höchstens „Einer“ nur von Weiden war „möglich“ für Ueberrahme der Pflichten und Ehren eines Ehemanns und wie die ernsten und dabei so sanftmüthigen und liebevollen Brüder — ihr Name ist die beißendste Ironie auf ihren Charakter! — darüber das Loos entscheiden lassen, und dann in dem Bestreben, einander in der schweren Stunde der Entscheidung zu unterstützen, dem Schelm Amor Beide zum Opfer fallen, das stellten die Herren Bensberg und Schulz mit dem überraschendsten Erfolge dar. Fräul. Bachmann gab die liebevolle Lante, die geschäftige Hochzeitskistern mit bekannter Gewandtheit, und Fräul. Bisler gefiel uns heute besser als sonst in ähnlichen Rollen. —

„Müller und Schulze“, Genrebild in 1 Akte von R. Genée. Zum Erstenmale nach viermaligem Anlaufe fügte es der gütige Himmel, daß es uns verdonnt war, ungestört und bis zu Ende diese Urbilder des Berliner Spießbürgerthums zu schauen.

Wir werden zurückversetzt in die hangen Lage des verwirrenen Herbstes, mitten hinein in die tragi-komischen Situationen, die bei allem Ernste, dennoch auch jenen Zeiten der Mobilisirung unsrer vaterländischen Armee nicht fehlten.

Wenngleich uns die Handlung ohne innern Zusammenhang erschien, so waren es doch außer dem charakteristischen Costüm noch eine Menge nicht übler Wortwize und ergötzlicher Scenen, die unsre Lachmuskeln fast ununterbrochen in Bewegung erhielten, und die Auffassung, mit der die Träger des Stücks, Hr. Jenke (Müller) und Hr. Berthold (Schulze) ihre resp. Rollen producirt, erwarb ihnen wiederholt den stürmischsten Applaus des zahlreich versammelten Publikums.

Die übrigen Darsteller waren im Allgemeinen gleichfalls recht brav. Während der Pause zwischen beiden Aufführungen und nach dem Schlusse der letzten tanzte der kleine fünfjährige Hermann Königbaum — wir übertreiben nicht — so vorzüglich, daß wir den ihm vorausgegangen Ruf vollständig gerechtfertigt fanden, und uns zu der Erwartung berechtigt halten, daß dem Knaben dereinst noch die schönsten Lorbeerzweige in seiner Kunst erblühen werden.

Wolle das Publikum durch zahlreiches Erscheinen bei den noch zu gebenden Vorstellungen dem jungen Künstler in ermunternder und anerkannter Weise entgegen kommen! — a —

Handels-Nachrichten.

Stettin, den 24. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. Roggen 34½, 36, Juli 34½ G. auf Sommer- und Herbsttermine 34½ bz. u. G. Rüböl loco 10¼ Br., Juli, Juli/August 10¼ Br., Herbst 10¼, 12 bz. Spiritus Juli und Juli/August 22¼ Br.

Erndte-Berichte.

Aus der Altmark. Der Roggen, welcher im Herbst so sehr gut stand, fing schon bei dem sehr schönen Wetter im Januar und Februar zu wachsen an. Dies brachte ihm aber großen Nachtheil beim späteren Frost im März, und so war er schon im Mai sehr dünn und blieb es bei dem damaligen kalten Regenwetter. Als später einige warme Tage eintraten, besserte er sich zwar noch, allein er konnte sich nicht mehr bestanden, hatte schon damals häufige taube Aehren und litt später, besonders in der Blüthezeit, durch die damaligen heftigen Stürme. Es sind daher überall, namentlich bei großem Roggen, sehr viele Aehren eingeknickt, und andere haben nur unvollständig und schlecht abgesetzt. Alles dies läßt also einen sehr schlechten Ertrag vermuthen, und es ist zu fürchten, daß dieser noch schlechter ausfallen wird, als mancher Eigenthümer jetzt noch glauben mag, wozu noch kommt, daß er bei seinem dünnen Stande ganz mit Unkraut und besonders mit Nadel bedeckt ist. Mit dem Weizen geht es nicht viel besser. Es waren, noch ebe er zu schoffen anfang, seine Blätter so befallen, daß ihre grüne Farbe sich ganz in gelbe verwandelt hatte, was natürlich einen großen Stillstand im Wachstum und eine geringere Ausbildung der Aehren, auch Unkraut aller Art, na-

mentlich stark wuchernde Trespel und Windhalme, verursachte. Da er aber theilweise eine sehr günstige Blüthezeit gehabt hat, kann er lohnender werden als der Roggen. Sehr günstig ist überall die Erndte des Winterrübens ausgefallen, und nicht minder schön stehen alle Sommer- saaten ohne Ausnahme; namentlich wachsen die Kartoffeln, die zuerst etwas zurück waren, bei dem überaus fruchtbaren Wetter seit 8 Tagen schön und stark und müssen natürlich unter diesen Verhältnissen jetzt, wo sie anfangen anzusehen, auch reichlich Knollen erhalten. Wie es bei der nassen Jahreszeit voraus zu sehen war, haben die wenigen große Verluste gemacht, welche dies Jahr zerhackene Kartoffeln pflanzten, da diese vielfach verfault sind und Lücken in den Feldern lassen.

Ganz besonders schönern auch jetzt die Lupinen die ganze Altmark durch ihre schöne Blüthezeit und den Wohlgeruch, den sie verbreiten; sie sind hier schnell eine einheimische Pflanze geworden, und wird dies Jahr noch mehr zu ihrer Verbreitung beitragen, da der Roggen, welcher auf Lupinen folgte, am besten in der ganzen Provinz steht und frei von tauben Aehren geblieben ist.

Der Graswuchs fällt im Ganzen befriedigend aus und wird besonders durch die letzten fruchtbaren Regen noch sehr verbessert; ebenso ist die Viehweide überall reichlich und gut.

Für Hopfen sind die Aussichten noch schlecht, und Obst giebt es außer Kirchen beinahe gar nicht.

Im Allgemeinen sind also die Erndte-Aussichten, welche im Frühjahr so überaus trübe waren, besonders durch die fruchtbare Witterung der letzten Wochen sehr verbessert, und Sommerkorn und Kartoffeln können den Mangel beim Roggen zum großen Theil ersetzen, doch bleibt, damit diese Hoffnungen erfüllt werden, zu wünschen, daß das jetzige Regengewetter nicht mehr zu lange anhalte und, namentlich den niedrigen Gegenden, nicht wieder Schaden bringe. (N. Nr. 3.)

Erfurt, den 21. Juli. Seit unserm letzten Bericht hat sich das Geschäft in Rohhl nun mehr entwickelt. Es sind mehrere größere Posten à 10 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ Thlr. gehandelt worden, so wie Winterrüben à 62 à 64 Thlr. Für Kapps auf Lierung ist 70 Thlr. die Forderung, 66 Thlr. wird geboten. Bei dem Aufenthalt, den die Erndte bisher durch häufige Regen erlitten, ist darin noch kein Abschluß zu Stande gekommen. Jetzt indeß scheint die Witterung günstig zu werden. Die Sommerfaat steht schön. Mohndl $\frac{1}{2}$ Thlr. höher, mit 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, da sich mehrseitiger Bedarf dafür zeigt. Leindl auf 12 Thlr. gehalten, selten zu haben.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.
Aufwärts: den 23. Juli. A. Zimmermann, 2 Rähne, Coaks, von Berlin nach Rothenburg. — W. Baumeyer, Güter, von Hamburg nach Halle.

Den 24. Juli. W. Schmidt, Steinkohlen, von Hamburg nach Bückau. — L. Duoinage, Güter, von Berlin nach Halle. — A. Meyer, Cement, von Hamburg nach Halle. — A. Fischer, Steinkohlen, desgl. nach Calbe a. d. S. — C. Pfaffenberg, desgl. nach Halle. — W. Schulz, Nußholz, von Niewisch nach Bückau. — A. Mäse, Brennholz, von Varen nach Bückau. — A. Schmidt, Steinkohlen, von Hamburg nach Bückau. — F. Andrae, Güter, von Breslau nach Schönebeck. — A. Naumann, Steinkohlen, von Hamburg nach Randau. — H. Stöffe, desgl. nach Bückau. — Comp. R. S. Schiff, Stabholz, von Spandow nach Schönebeck. — F. Hirsche, Maschinen, von Berlin nach Trepniz. — F. Kaul, Steinkohlen, von Hamburg nach Bückau. — F. Rogge, desgleichen nach Städt. Magdeburg. — F. Poble, Roggen, von Berlin nach Bernburg.

Niederwärts: den 24. Juli. S. Volze, Ebon, von Salzmünde nach Berlin. — W. Abbling, Bruchsteine, von Plözk nach Magdeburg. — F. Seurig, Hafer, von Riesa nach Magdeburg.

Magdeburg, den 24. Juli 1851.
Königl. Schleusen-Amt. Haase.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Marie Schulze in Nordhausen und Carl Crüsemann aus Berlin.

Geboren: Bäckermeister Fritz, ein Sohn (Nordhausen). — Heinrich Rixe, ein Sohn (Magdeburg). — Robert Lohse, eine Tochter (Gardelegen).

Gestorben: Lieutenant und Adjutant Friedrich August Eduard von Leipziger (Reichenhall). — Tischler und Möbelhändler Carl Eduard Müller (Nordhausen). — Kaufmann Wilhelm Bodenstein (Magdeburg). — Henriette Rebes (Cöbern).

Bekanntmachungen.

Man giebt 10,000 Thaler

demjenigen, welcher beweiset, daß das von mir, **Leopold Lob**, Chemiker in **Paris**, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare, wird in Flacons mit Gebrauchsanweisung zu drei Thaler verkauft, die halbe Flacon kostet 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Man versendet gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Sich zu wenden an den Erfinder **Leopold Lob**, Chemiker, rue Saint Honoré, 281, in Paris, und an das

alleinige Depot in **Magdeburg** bei
S. Nathan junior, Breiteweg Nr. 48.

Taubstummen-Anstalt.

Das Königl. Wohlthätliche Landraths-Amt des Mansfelder Seekreises, so wie die Herren Kreisstände haben der obigen Anstalt durch eine außerordentliche Unterstützung von 50 Thlr. die freudigste Ueber- raschung bereitet. Den edeln Menschen- freunden unsern innigsten Dank.

Halle, den 25. Juli 1851.

Kloß.

Frischer Kalk

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 29., 30. und 31. d. M., in der Ziegelei zu Trotha.

50 Kasten Schutt zur Instandsetzung der neuen Wege in der Feldmark Dachritz sollen künftigen Sonntag, als den 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke zu Dachritz dem Mindest- fordernden verdingen werden. Uebernehmungs- lustige wollen sich daselbst einfinden.

Dachritz, den 23. Juli 1851.

Der Orts-Vorstand.

Nabeninsel.

Sonnabend, den 26. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an Gänse und Entenschießen bei Ratsch.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Tivoli-Theater.

Sonntag, den 27. Juli.

10000 Thaler,

Poste mit Gesang in 3 Akten von Kalisch.

Dazu auf vielseitigen Wunsch:

Ungarische Nationaltänze

des fünfjährigen Hermann Königsbaum.

Montag, den 28. Juli,

von

Nachmittag 2 Uhr bis Abends 10 Uhr

abwechselnd:

Großes Concert

mit ganz besetztem Orchester,

Tivoli-Theater, Vaux-Hall

und

Großes Brillant-Feuerwerk.

Das Programm sämtlicher Festlichkeiten wird durch Zettel näher bekannt gemacht. Einlaß 1 Uhr Mittag. Entrée 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.